Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 20

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geistigen Strömungen der Zeit. Das, was wir heute Stilarten nennen, ist nichts anderes als der von einer ganz bestimmten Geistesströmung beeinflußte Trieb des Schmückens, d. h. nicht der Trieb, wohl aber die Form hat sich jeweils geändert. Während in Zeiten der Klassik auf strenge Formen geachtet wurde, lösen sich die Formen in romantischen Zeitepochen immer mehr auf. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Farbe; während sie sich in der Klassik schön in die Form einfügt, fließt sie in romantischen Perioden über diese hinaus. In dieser Hinsicht dürfen wir ruhig sagen, daß wir unabhängig von dem überall sich bemerkbar machenden Trieb zur Vereinfachung, in einer romantischen Zeitepoche leben. Inwiefern die eine oder andere Epoche die bessere oder höhere sei, ist so leicht nicht zu beantworten, auch bedeutet ein so endgültiges Urteil nicht viel, denn der Einzelne kann und vermag die bestehende Zeitströmung nicht zu ändern. Um so weniger, als wir wissen, daß die Kunst des Schmückens sich nicht unabhängig von einer geistigen Strömung entwickeln kann.

Immerhin muß gesagt werden, daß, wenn man vor die Aufgabe gestellt wird, z. B. ein Stück Möbel zu bemalen, man sich auf Grundsätzliches besinnen muß. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts, die wir bewußt und nicht mehr naiv leben, dürfen an eine solche Aufgabe nicht so herangehen, wie der einstige primitive Urbewohner jener Zeit. Unser Verstand ermöglicht uns Rückschau und Ausschau zu halten, unser kritisches Auge ermöglicht uns, eine Sache einzuschätzen und besser zu machen. Kurz, um eine gewisse Überlegung kommen wir nicht herum, wenn wir an einen Fortschritt auch auf dem Gebiete des Schmückens denken.

Eine erste Aufgabe wird die sein, daß man die äußere Struktur des zu bemalenden Möbels untersucht. Es ist recht oft erstaunlich, auf wieviel Anhaltspunkte man dabei stößt, die einem bei weiterem Aufbau der Malerei von Nutzen sein können. Dies trifft ganz besonders zu bei alten Möbeln, die ja bekanntermaßen nach einer bestimmten Gesetzmäßigkeit aufgebaut sind.

Bei modernen Möbeln gestaltet sich die Sache schon schwieriger, denn diese sind meistens willkürlich und ohne Gesetzmäßigkeit aufgebaut. Es ist fernerhin klar, daß, wenn man eine bestimmte Gesetzmäßigkeit an einem Möbel festgestellt hat, diese Struktur auch bei der Bemalung streng beachten muß. Hat der Schreiner einen Kasten im Sinne des goldenen Schnittes aufgebaut, so muß auch der Maler diese goldene Theorie berücksichtigen, nur so wird die Einheitlichkeit zwischen Bemalung und dem zu bemalenden Objekt vollauf bewahrt.

Hat man diese elementarsten Dinge festgestellt, so muß man seine Aufmerksamkeit einem weiteren Faktor schenken, nämlich dem Standort des Möbels. Dabei muß man unterscheiden zwischen eingebauten Möbeln, das heißt solchen, die einen für allemal vorausbestimmten Platz einnehmen oder solchen, die räumlich unabhängig sein sollen. Im ersteren Falle kann man das Möbel dem betreffenden Raum, dem es zugehört, in Farbe und Form anpassen, im zweiten Falle aber muß das Möbel der ganzen Wohnung oder gar dem ganzen Haus entsprechen. Das eine Möbel wird mehr persönlichen, das andere unpersönlichen Charakter annehmen. Den Ton der Farbe wird der Maler festzustellen haben, entsprechend dem Orte des Möbels, d. h., ob es an eine hell beleuchtete Stelle zu stehen kommt, oder aber im Schatten steht.

Nun kommen wir zur eigentlichen Aufgabe, nämlich zum Motiv, das uns bei der Bemalung vorschwebt und dienen soll. Es ist das der schwierigste Teil der Aufgabe, denn jetzt muß auch noch das Individuelle der Menschen berücksichtigt werden, die sich in den betreffenden Räumen aufhalten; entscheidend ist in diesem Moment allein die Gabe, das psychologische Moment zu erfassen, durch das der betreffende Haushalt charakterisiert ist. Man wird ein Möbel einer kinderreichen Familie anders behandeln müssen als ein solches einer kinderarmen, und ein Möbel einer fröhlichen Familie anders als eines einer zur Traurigkeit gestimmten Familie. Ebenfalls muß der gesellschaftliche und soziale Stand der betreffenden Leute berücksichtigt werden. Die Möbel eines Gelehrten wird man anders bemalen müssen, als diejenigen eines Bauern. Kurz, hier muß der Maler zeigen, daß er nicht nur ein Auge für Form und Farbe hat, sondern auch einen Sinn für individuelles Empfinden. Stehen einem bei Beginn der Aufgabe 100 verschiedene Möglichkeiten hinsichtlich der Lösung der Aufgabe zur Verfügung, so fallen, indem wir den Kern der Aufgabe zu erfassen suchen, immer mehr Möglichkeiten ab, schließlich wird eine einzige Lösung übrig bleiben, die man aus den früheren 100 herausgeschält hat. Wenn man die nötige Geduld dabei an den Tag legt, so ergibt sich eigentlich die Lösung von selbst, aus den bestehenden Tatsachen. Es ist absolut nicht nötig, daß der Dekorationsmaler über eine geniale Begabung, wie es für den Kunstmaler Voraussetzung ist, verfügt, wenn er nur genügend diszipliniert ist und die nötige Arbeit nicht scheut. — Der Dekorationsmaler ist kein Genie, das auf den ersten Blick die Lösung sieht und nur den Pinsel anzusetzen braucht, um Göttliches zu schaffen. Ein weiteres, wichtiges Moment, das man bei einem Dekorationsmaler voraussetzen muß, ist die Phantasie. Fehlt ihm diese, so kann er auch mit dem größten Aufwand an Arbeit nicht zu seiner Selbständigkeit gelangen, denn Phantasie ist es, mittelst deren wir aus gegebenen Umständen entsprechend neue Formen schaffen können. All dies Vorausgesagte ist ganz schön, wird mancher Maler antworten, aber in der Praxis verhält sich doch alles anders, sei es nun, daß man die nötige Zeit nicht hat, aus materiellen Gründen, oder daß die Arbeit pressiert, daß der Auftraggeber die Bemalung bestimmt, so daß dem Ausführenden kaum mehr Raum gelassen wird zu einer selbständigen Entwicklung und wie viele andere Gründe mehr, wie sie jeder von uns kennt, der eine Praxis hinter sich hat. Es gibt hier aber nur eines zu erwidern, trotz den vielen ungünstigen Umständen, nicht vom Grundsätzlichen nachzulassen. Immer sich bewußt sein und bemüht, das bestmöglichste unter den bestehenden Umständen zu erreichen. Ein Nachlassen, d. h. ein Sichabfinden mit den Tatsachen würde nichts anderes heißen, als ein Sichaufgeben. Wenn wir nur stets das Gute vor Augen halten und tatkräftig unser Bestes tun, so wird nicht zu leugnen sein, daß man Großes getan hat. (St. Galler Tagblatt.)

Verbandswesen.

Schweizerischer Buchbindermeisterverband. Der Schweizerische Buchbindermeisterverband hielt in Solothurn unter dem Vorsitz von Buchbindermeister Flügel (Basel) seine ordentliche Jahresversammlung ab. Er erledigte die Verbandsgeschäfte, genehmigte ein revidiertes Reglement über die Mei-

sterprüfungen und beschloß, die nächstjährige Generalversammlung in Basel abzuhalten. Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

„1. Die Versammlung stellt fest, daß die Verwaltungen des Bundes die durch Bundesratsbeschluß vom 22. Juli 1921 festgelegte, getrennte Vergebung der Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten in loyaler Weise handhaben. 2. Die Versammlung verlangt, nachdem auch das Buchbindergewerbe von der wirtschaftlichen Krise schwer betroffen wird, daß auch die Verwaltungen der Kantone und der Gemeinden in gleicher Weise wie diejenige des Bundes die getrennte Vergebung der Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten vornehmen. Es muß als ein Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit bezeichnet werden, daß die Vergebung der Buchbinderarbeiten in Konferenzen mit den Kantonal- und Sektionsvorständen des Verbandes Schweizerischer Buchbindermeister besprochen und geregelt wird. 3. Das schweizerische Buchbindergewerbe fordert keine finanzielle Unterstützung durch Bund, Kantone und Gemeinden. Unser Gewerbe erwartet aber eine wesentlich vermehrte Zuweisung von Arbeitsaufträgen durch die öffentlichen Verwaltungen. Die Versammlung stellt fest, daß die verschiedentlich gegen eine getrennte Vergebung der Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten geltend gemachten Gründe nicht stichhaltig sind. Es ist möglich, durch die Buchbindereien zu den gleichen Bedingungen wie bei der gesamthaften Vergebung der Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten zu liefern."

Volkswirtschaft.

Die Schweiz verbietet die Holzeinfuhr zum Überzoll. Die schweizerische Holzeinfuhr war bis jetzt in der Form geregelt, daß die Kontingentierung nur für jene Nadelrund- und Schnitthölzer galt, die auf die Verzollung zum ermäßigten Zoll Anspruch machten. Sobald der sogenannte Überzoll bezahlt wurde, war ein Import ohne irgendwelche Beschränkungen und Bewilligungen möglich. Um den gewaltigen Erschwerungen bei der Holzeinfuhr mit all ihren vielen Scherereien aus dem Wege zu gehen, ist für hochwertige Qualitäten (Hobler, Rifts und dergl.) zum Teile der Weg des Überzolles gewählt worden.

Der schweizerische Holzindustrieverband hat beim Volkswirtschaftsdepartement gegen die Möglichkeit eines freien Holzimportes zum Überzoll Protest erhoben und am 25. Juli 1933 ist nun ein Bundesratsbeschluß in Kraft getreten, der die Einfuhr von Nadelrundholz und Nadelschnittholz Position 230, 232 und 237 vollständig unter den Bewilligungszwang stellt. Diese Sortimente können ab obigem Datum nur mehr mit Einfuhrbewilligung eingeführt werden.

Ausstellungen und Messen.

Baummalerei im Kunsthaus Zürich. Die Kunsthistorikervereinigung an der Universität Zürich weist auf eine Ausstellung von Werken von Karl Itschner (Erlenbach) im Kunsthaus Zürich vom 10. August bis 3. September hin; es handelt sich vorwiegend um eine Folge großartiger Baumdarstellungen aus der alpinen Zone. In den letzten Jahren entstanden und erstmals öffentlich sichtbar, sind sie gleicherweise künstlerisch wie maltechnisch bedeutsam.

Das Modell für das Waldmann-Denkmal in Zürich. Bildhauer Dr. Haller hat das Modell für das Waldmann-Denkmal in halber Ausführungsgröße fertig gestellt. Dieses wird im Zürcher Kunsthaus Aufstellung finden und damit einem weiteren Publikum zugänglich gemacht.

Erster Schweizerischer Uhren-Salon. Wir stehen am Vorabend einer schweizerischen Veranstaltung ersten Ranges, stellt doch eine unserer bedeutendsten Industrien seine wunderbaren und weltbekannten Produkte aus. In der Tat wird am 25. August der erste schweizerische Uhren-Salon seine Pforten öffnen. Die Ausstellung hat als Sitz das Invar-Palais und seine Pavillons in La Chaux-de-Fonds gewählt. Der Salon wird, wie letztes Jahr die Uhrenausstellung, einen Strom von Bewunderern aus der Schweiz und dem Auslande anziehen. Eine wahre Augenweide für Kenner und Freunde bildet die Tonleiter der modernen Stücke, die ganze Auswahl der berühmten Chronometer; dazu noch eine sehr seltene Ausstellung Email-Uhren aus der Zeit 1780 bis 1820.

Fügen wir bei, daß die Société générale de l'Horlogerie seine besten Produkte ausstellen wird.

Die offizielle Eröffnung wird Gelegenheit zu einer imposanten Manifestation geben, steht sie doch unter dem Patronat von Herrn Bundespräsident Schultheß, welcher bei diesem Anlaß eine große Rede halten wird, die radiodiffusiert wird.

Zusammen und in gegenseitigem Einvernehmen bietet Ihnen das Organisationskomitee vom 19. August bis 18. September eine Jurassische Gemälde-Ausstellung von 200 Gemälden, Werke der besten Maler aus der ganzen Schweiz.

Sagen wir noch, daß der schweizerische Uhren-Salon vom 25. August bis 18. September dauert und sich das Organisationskomitee die Mitarbeit von Industriellen aus Genf, Vallée de Joux, den Neuenburger und Bernerjura, Traverstal und Baselland zugesichert hat. Der Erfolg der Ausstellung ist daher reichlich gesichert.

Die Leipziger Herbstmesse 1933. (Mitget.) Entgegen früheren Meldungen wird gleichzeitig, d. h. vom 27. bis einschließlich 31. August, auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und Baumesse die „Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf" durchgeführt. Eine besondere Note erhält die diesjährige Leipziger Herbstmesse dadurch, daß in ihrem Rahmen die „Erste Braune Großmesse" veranstaltet wird in den Hallen 6, 7, 8, 18 und 20 des Technischen Ausstellungsgeländes. Diese Sonderschau wird vor allem vom deutschen Handwerk und der Kleinindustrie beschickt. Diese wird besondere Abteilungen für Hausrat, Geschenkartikel, Geschäftsbedarf, Bekleidung, Nahrungs- und Genußmittel und Industriebedarf enthalten. Besonders hervorzuheben ist, daß die Landmaschinen- und Kraftfahrzeug-Industrie in diesem Rahmen ebenfalls stark vertreten sein wird.

Für den Besuch der Messe durch Ausländer bestehen Vergünstigungen bei der Benutzung der Verkehrseinrichtungen fast aller Länder. Innerhalb Deutschlands erhält jeder ausländische Besucher der Leipziger Herbstmesse 1933, der im Besitze der meßamtlichen Ausweiskarte ist, eine Fahrpreisermäßigung von 33 1/3 Prozent für die direkte Fahrt von der deutschen Grenze nach Leipzig, für die direkte Fahrt von Leipzig nach der deutschen Grenze und für bis zu vier weitern beliebigen Fahrten innerhalb des Deutschen Reiches. Die verbilligten Fahrscheine von und nach